

# Sprachspiegeleien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **64 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und dann noch *bedarfsgesteuert!*

Kürzlich nun wurde mir dieses geliebte Deutsch gar unheimlich. Eine Bekannte in Deutschland brauchte ein Lausmittel. Auf der Verpackung stand, das Mittel sei zugelassen für behördlich angeordnete Entwesung. Ist, wer das Mittel braucht, danach entwest? Sozusagen wesenlos? Gar entseelt? Wäre es am

Ende besser, auf dem Kopf der Freundin ein geschütztes Laushabitat einzurichten?

Wir sahen dann von diesem Projekt ab. Nicht, weil die Biester höllisch jucken. Aber behördlich angeordnete Entwesung – das klingt noch schlimmer als Juckreiz.

(«*Tages-Anzeiger*»)

---

## Sprachspiegeleien

Von Stefan Unholz

### Die selbstverständliche

#### Untersuchung

So allmählich ist sie kein «running gag» mehr, sondern eher ein nervendes Ärgernis – nämlich die Worthülse «Eine Untersuchung wurde eingeleitet» am Ende fast jeder Meldung aus dem Generalthema «Unfälle und Verbrechen» in den Nachrichten unserer Radiosender. Mag nun ein Töfffahrer am Grimsel verunglückt, ein Schiff in der Ägäis untergegangen oder ein australisches Schaf in den Pazifik gefallen sein – stets findet es die Redaktion offenbar unerlässlich zu betonen, dass die Polizei, der Hochseefischereikommissär, der stellvertretende Kreistierarzt oder wer auch immer «eine Untersuchung eingeleitet» hat.

Aber eigentlich ist das doch völlig selbstverständlich, und newswürdig wäre das Ganze höchstens dann, wenn die Polizei bekannt geben würde, sie würde nun halt aus Faulheit, Desinteresse oder infolge einer Lebenskrise des zuständigen Funktionärs KEINE Untersuchung führen und den Vorfall der Selbstregulierung oder dem Schicksal überlassen.

Selbst wenn Radioredaktoren allenfalls pro Wort(hülse) bezahlt werden oder Sendezeit ausgefüllt werden muss, wäre es wünschenswert, solche «Füller» in Zukunft wegzulassen. So dumm, wie sie offenbar eingeschätzt werden, sind nämlich die meisten Radiohörer nicht, dass sie nicht wüssten, was nach jedem einigermaßen relevanten Unfallereignis passiert.